

Vorwort

Das troja-Kolloquium des Jahres 2018 stand unter dem Titel »(Re-)Constructing Renaissance Music – Perspectives from the Digital Humanities and Music Theory«. Es thematisierte zwei zentrale Bereiche der gegenwärtigen Renaissance-musikforschung: die Erfassung und Analyse größerer Werk- und Quellengruppen mit Hilfe digitaler Methoden einerseits sowie andererseits die Rekonstruktion fragmentarisch überlieferter Kompositionen des 15. und 16. Jahrhunderts. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Musiktheorie der Hochschule für Musik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz war es dabei das Ziel, einen Überblick über die verschiedenen die Renaissance betreffenden Arbeitsfelder der Digital Musicology zu bieten und daran anknüpfend Schnittstellen zu von der Musiktheorie ausgehenden Annäherungen an künstlerische Produktionsprozesse im Bereich der Improvisation und der Komposition zu diskutieren. Im vorliegenden Jahrbuch finden sich alle Beiträge des ersten sowie drei Texte des zweiten Kolloquiumsteils dokumentiert.

Am Beginn steht der als Abendvortrag zur Tagungseröffnung gehaltene Beitrag von Richard Freedman, der als Einstieg einen breit angelegten Überblick über grundsätzliche Herangehensweisen und Erkenntniswege der Musikwissenschaft im digitalen Zeitalter bietet und dabei die großen Themenbereiche Notation, analytisches Verständnis und Zitationsmöglichkeiten sowie Zukunftsperspektiven adressiert. Den Auftakt der Referate bildete Julie Cummings Plädoyer für die Anwendung digitaler Methoden in der musikwissenschaftlichen Forschung, das die Potentiale unter Nachzeichnung ihrer eigenen schrittweisen Aneignung der entsprechenden Arbeitsweisen anschaulich ausführt. Konkrete analytische Anwendungsmöglichkeiten eines vollständig kodierten Werkbestands thematisiert Jesse Rodin in seinem Beitrag zu dem von ihm geleiteten *Josquin Research Project*. Die außerordentlichen Möglichkeiten der datenbankgestützten Erfassung musikalischer Quellen stellt exemplarisch der Beitrag von Andrea Lindmayr-Brandl zu dem von ihr entwickelten *Verzeichnis deutscher Musikfrühdrucke* vor. Im Rahmen des Forschungsprogramms *Ricercar* am Centre d'études supérieures de la Renaissance in Tours werden mehrere sehr unterschiedliche digitale Projekte durchgeführt, die im Beitrag von Camilla Cavicchi vorgestellt werden. Laurent Pugin skizziert die Genese und die Perspektiven der *Marenzio Online Digital Edition* (MODE) und zeigt dabei das komplexe Ineinandergreifen unterschiedlicher Entwicklungen der *Music Encoding Initiative* (MEI), der damit verbundenen

Rendering Software Library *Verovio* sowie weiterer tools wie insbesondere *Armspex* und Verfahren der Optical Music Recognition (OMR) auf. Den Abschluss des ersten Kolloquiumsteils bildet die Vorstellung des digitalen Verzeichnisses der Werke Giovanni Pierluigi da Palestrinas von Peter Ackermann, das insofern grundsätzlich neue Wege beschreitet, als sämtliche erfasste Quellen vollständig in Lilipond diplomatisch übertragen werden und durchsuchbar sind.

Der zweite Tagungsteil ist durch drei Beiträge vertreten, die unterschiedliche Formen unvollständiger Überlieferung von Musik des 15. und 16. Jahrhunderts repräsentieren. Die neuerdings Josquin Desprez zugeschriebene Chanson *Au bois, au bois ma dame* identifiziert Jaap van Benthem als Kontrafaktur, der ursprünglich eine weitere Vertonung des bekannten Liedes *Petite camusette* zugrunde gelegen haben dürfte. Handelt es sich hierbei mutmaßlich um eine defizitäre Überlieferung der Textunterlegung, so stehen im Beitrag von Paul Kolb drei Gaspar van Weerbeke zugeschriebene Chansons im unvollständigen Stimmbuchsatz I-Fc Basevi 2442 im Zentrum, zu denen er unterschiedliche moderne Vervollständigungen vergleichend diskutiert. Schließlich stellt Philippe Canguilhem von Theoretikern des 16. Jahrhunderts beschriebene Techniken der als *si placet*-Praxis bezeichneten improvisierten Hinzufügung von Stimmen zu mehrstimmigen Kompositionen vor und rundet damit diesen Ausschnitt ab. Weitere Referate hatten Philip Weller (†), David J. Burn, Immanuel Ott, Fabrice Fitch, Oliver Korte und Wolfgang Fuhrmann gehalten.

Die Konzeption des ersten Kolloquiumsteils erfolgte gemeinsam mit Laurent Pugin, für den zweiten Teil zeichneten Wolfgang Fuhrmann und Immanuel Ott verantwortlich. Ihnen allen sei für die hervorragende Zusammenarbeit ebenso wie auch den Referentinnen und Referenten sowie insbesondere den Beitragenden zu diesem Band an dieser Stelle herzlich gedankt. Großer Dank gebührt auch Stephan Münch für die Einrichtung und redaktionelle Betreuung sowie Chantal Köppl und Stephan Summers für die Übersetzung der Beiträge von Philippe Canguilhem und Jesse Rodin ins Deutsche.